**Dei einsaome Tüwweken**

van Andrus Kivirähk, in südollenborger Platt äöwerdraogen van Kerstin Ummen, Sävelten, Gemeinde Cappeln

In ’n Harwst wüdden up ’n Acker dei Tüwweken utluukt. Man as dat so köm, wüdd eine Tüwweken nich funnen. All dei annern häbbt sei ut ’n schwatten Sand graoben, man disse wüdd reinweg äöwerseihn.

„Huhu!“, röp dei Tüwweken. „Ick bin hier! Nähmt mi mit, vergät’t mi nich!“

Dei Tüwwekenutluukers hörden ehr nich. Sei börden dei insackden Tüwweken up den Trecker un fäuherden weg.

„Villicht kaomt sei jao morgen wedder?“, haopde dei lüttke Tüwweken. „Dann markt sei, datt ick nich dor bin un kaomt mi seuken!“

„Dor bruuks gor nich up luuern“, mennde ein Hunnewupp, dei jüst vörbiköm.

Hunnewupps geew dat masse ünner dei Ern. Dei versammelden sick nu un gluurden dei lüttke Tüwweken an. „Man wat fählt di dann hier ünner dei Ern? Wi läwt aaltied hier un finnt dat bannig kommaudig.“

„Wat schall ick hier denn blots maoken?“, beklaogde sick dei Tüwweken. „Hier wedd mi dat väl tau langwielig!“

„Us is ’t maläwedaogs nich langwielig tau“, säen dei Hunnewupps. „Wi mäöt‘t hier aalemanntau graoben. Wat schall ’t dor baoben up dei Ern gäben, wat us interessieren kunn? Fang doch uck an un graow mit us!“

„Kann ick nich“, klaogde dei Tüwweken. „Un so recht Pläseier häbb ick dor uck nich an.“

„Na, dann käönt wi di uck nich helpen“, säen dei Hunnewupps un möken sick wedder an ehre Arbeit.

Dei Tüwweken bleew alleine trügge. Sei wör org bedreuwt. Sei stellde sick vör, wo dei ännern Tüwweken in ’n groten witten Kaokpott kaokden off sick in eine sülwern Pann’ langmöken un immer bruuner wüdden. „Un ick bin wittnäst as ’n Doen.“

Mit ’nmaol hörde sei wat ropen.

„Wecker is dor?“, röp dei Tüwweken.

„Ick bin ’n Kädel vull Geld“, klüng dat ut ’n Düstern. „Ein Käönig hätt mi vör dreihunnert Johrn hier inkuhlt.“

„Wat? So lang waohnst du all hier?“, wunnerde sick dei Tüwweken. „Is dat nich langwielig?“

„Wisse doch“, mennde dei Kädel. „Man dor is nicks an tau maoken. Blots mit den ollen Käöselknaoken vertell ick mi aff un tau wat.“

„Wat för ein Käöselknaoken?“

„Mit mi“, wör dor eine ännere Stimm’ tau hörn. „Ick bin van ein Bären sien Brägenkassen. Dei Tüwweken hörde ’n poor Tähnen gewaltig gnaostern.“

„Wat gnaosters du so luut?“, frög sei. „Och, so man ut Langewiele“, sä dei Brägenkassen.

Up maol har dei lüttke Tüwweken ’ne wunnerbore Idee. „Wät’t gi wat? Wi maokt ’ne Band up! Dei Geldkädel kann kläötern, du olle Knaoken kanns gnaostern un ick sing dortau!“

„Man dat is ’n gauen Plaon!“, fraiden sick dei beiden ännern.

Los güng ’t mit dei Musik: Dei Kädel füng an tau räötern, dei Brägenkassen klapperde un gnaosterde mit siene Tähn’ und dei Tüwweken süng: „La-la-la-la-laa!“

Dat duurde nich lange dor wassen dei Hunnewupps wedder dor un lusterden tau. „Nee, wat schön!“, säen sei. „Dat gaiht direktemang inne Beine!“

At dei Musik tau Enn was, klatschkeden dei Hunnwupps inne Poten und röpen: „Noch ein! Noch ein!“

Dei Tüwweken verbögde sick, rüsperde sick ’n bäten un füng wedder an tau singen.

**Verklorn:**

*Tüwweken* – Kartoffel(n); *utluuken* – herausziehen; *Hunnewupp* – Maulwurf; *gluuren* – (neugierig) anstarren; *kommaudig* – gemütlich; *maläwedaogs nich* – nie; *Pläseier* – Vergnügen, Spaß; *trügge* – zurück; *bedreuwt* – traurig; *wittnäst* – blass; *inkuhlen* – eingraben; *wisse* – sicher; *Käöselknaoken*, *Brägenkassen* – scherzhaft für: Schädel; *gnaostern* – knirschen; *kläötern* – klappern; *räötern* – rasseln; *taulustern* – zuhören